

Lösungen nach Vorschrift des § 5a benutzt. Die zweite, dritte und vierte Decimalverdünnung wird mit Wasser, die höheren Verdünnungen werden mit 90%igem Weingeist bereitet.

Beschreibung der Ursubstanz: Goldechloridchlorwasserstoff soll in Wasser, Alkohol und Aether vollständig löslich sein. Wird eine Probe des Präparates im Porzellantiegel geglüht und der Glührückstand mit verdünnter Salzsäure gekocht, so darf die abfiltrierte Flüssigkeit weder durch Zusatz von Schwefelammonium gefärbt werden, noch nach dem Abdampfen und Glühen einen Rückstand hinterlassen.

Litteratur: Hahnemann, Chr. Kr. II, pag. 241. — A. H. Z. XXIX, pag. 372. — Neue Zeitschr. f. hom. Kl. IV (VIII), pag. 208. — Allen, II, pag. 14.

Baptisia.

Stammpflanze: *Baptisia tinctoria*. R. Br. Fam. nat.: Leguminosac.

Vorkommen: *Baptisia tinctoria* ist in Nordamerika einheimisch.

Angewandter Pflanzenteil: Die frische Wurzel mit der Rinde wird nach Vorschrift des § 3 zur Herstellung einer Essenz benutzt.

Beschreibung des angewandten Pflanzenteiles: *Baptisia tinctoria* besitzt eine kurze, holzige Wurzel. Dieselbe ist aussen schwarz, innen gelblich, und trägt einen dicken Wurzelkopf und viele Nebenwurzeln.

Charakteristik der Essenz: Die Farbe der Tinktur ist rotbraun, der Geruch erdig und der Geschmack herbe und etwas beissend.

Der Arzneigehalt der Essenz ist gleich $\frac{1}{6}$.

Die Potenzen werden bis zur dritten Decimalverdünnung mit 60%igem, von der vierten an mit 90%igem Alkohol bereitet. Die niederen Potenzen sind bis einschliesslich der zweiten Decimalverdünnung in 1 cm dicker Schicht bräunlich bis gelblich gefärbt.

Litteratur: A. H. Z. LXXVIII, pag. 38. — Hale, N. R., pag. 123 (Oehmes Uebers., pag. 75). — Allen, II, pag. 31.

Baryta acetica.

Baryumacetat.

Ursubstanz: Baryumacetat $\text{Ba}(\text{C}_2\text{H}_3\text{O}_2)_2$.

Bereitung der Arzneiform: Baryumacetat wird zur Herstellung von Verreibungen nach Vorschrift des § 7 benutzt.

Beschreibung der Ursubstanz: Baryumacetat soll in gleichen Teilen Wasser klar löslich sein. Die Lösung von einem Teil Baryumacetat in zehn Teilen Wasser darf durch Zusatz von Schwefelammonium nicht gefärbt oder gefällt werden. Sie entwickelt mit verdünnter Schwefelsäure und Alkohol gekocht den charakteristischen Geruch nach Essigäther. Wird die Lösung des Salzes mit einer wässrigen Lösung von Ammoniumsulfat versetzt, so entsteht ein weisser Niederschlag von Baryumsulfat. Die vom Niederschlag abfiltrirte Flüssigkeit darf durch Oxalsäurelösung auch nach einigen Stunden nicht getrübt werden und beim Abdampfen und Glühen keinen Rückstand hinterlassen.

Litteratur: Archiv III, 3, pag. 185. — Allen, II, pag. 42.

Baryta carbonica.

Baryumcarbonat.

Ursubstanz: Reines, gefälltes Baryumcarbonat BaCO_3 .

Bereitung der Arzneiform: Baryumcarbonat wird zur Herstellung von Verreibungen nach Vorschrift des § 7 benutzt.

Beschreibung der Ursubstanz: Wird eine Probe des Präparates mit verdünnter Essigsäure erwärmt, so löst es sich unter Kohlensäureentwicklung vollständig auf. Die erzielte Lösung muss den unter Baryta acetica gestellten Anforderungen genügen.

Litteratur: Hahnemann, Chr. Kr. II, pag. 243. — Allen, II, pag. 49.

Belladonna.

Tollkirsche.

Stammpflanze: *Atropa Belladonna*. L. Fam. nat.: Solanaceae.

Vorkommen: *Atropa Belladonna* wächst in den waldigen Berggegenden von ganz Europa und einem Teile von Asien und Südamerika wild.

Angewandter Pflanzenteil und Bereitung der Arzneiform: Die ganzen, frischen Pflanzen, zur Zeit der beginnenden Blüte gesammelt, werden nach Vorschrift des § 1 zur Herstellung einer Essenz benutzt.

Beschreibung der Pflanze: Die Wurzeln der Pflanze sind spindelförmig, fleischig, starkverästelt und graubraun. Die krautigen Stengel sind bis zu 2 m hoch, ebenfalls starkverästelt und tragen an jeder Verästelung zwei eiförmige, zugespitzte, gestielte Blätter, von denen stets das eine bedeutend kleiner ist als das andere. Die Blüten stehen einzeln in den Achseln der Blätter, sind gestielt und hängen über. Der Kelch ist fünfspaltig; die Blumenkrone ist glockig, fünfklappig, mit schmutziggrüner Röhre und dunkel-braunvioletten Zipfeln. Die Frucht ist eine vielsamige Beere, die grosse Aehnlichkeit mit einer schwarzen Kirsche besitzt.

Charakteristik der Essenz: Die Essenz zeigt das spez. Gew. 0,935–0,945 bei 17,5°. 10 Gramm Tinktur hinterlassen nach dem Eindampfen und Trocknen 0,2 bis 0,3 Gramm Rückstand, der bis auf höchstens $\frac{1}{20}$ seines Gewichtes in Wasser klar löslich sein muss. Die aus 25 Gramm Essenz nach § 15 isolierten Alkaloide sollen mindestens 0,0125 Gramm betragen und also 4,3 cm³ Hundertstel-Normal-Salzsäure zur Sättigung verlangen. Die Essenz ist von hell-kafeebräuner Farbe, narkotischem Geruch und widerlichem Geschmack.

Der Arzneigehalt der Essenz ist gleich $\frac{1}{2}$.

Die Potenzen werden bis zur dritten Decimalverdünnung mit 60%igem, von der vierten an mit 90%igem Alkohol bereitet. Die niederen Potenzen sind bis einschliesslich der zweiten Decimalverdünnung in 1 cm dicker Schicht gelblich gefärbt.

Litteratur: Hahnemann, R. A. M. L. I, pag. 11.

Bellis perennis.

Gänseblümchen.

Stammpflanze: *Bellis perennis*. L. Fam. nat.: Compositae.

Vorkommen: Das Gänseblümchen findet sich sehr häufig auf Wiesen und Grasplätzen in Europa und Asien.

Angewandter Pflanzenteil und Bereitung der Arzneiform: Die frische, blühende Pflanze wird nach Vorschrift des § 1 zur Herstellung einer Essenz benutzt.

Beschreibung der Pflanze: Der Wurzelstock ist weisslich, dünn und mit vielen faserigen Wurzeln besetzt. Er trägt eine dichte Rosette von spatelförmigen, ganzrandigen oder gekerbt-gezähnten Wurzelblättern und unverzweigte 5 bis 20 cm hohe Blütenschäfte. Die Blütenköpfe stehen einzeln, sind bis 2 cm gross und besitzen weisse oder rötliche zungenförmige Strahlblüten und gelbe, röhrenförmige Scheibenblüten.

Charakteristik der Essenz: Die Farbe der Essenz ist gelb und der Geschmack etwas scharf.

Der Arzneigehalt der Essenz ist gleich $\frac{1}{2}$. Zum äusserlichen Gebrauch wird die Essenz mit gleichen Teilen 60%igen Alkohols vermischt.

Die Potenzen werden bis zur dritten Decimalverdünnung mit 60%igem, von der vierten an mit 90%igem Alkohol bereitet. Nur die erste Decimalverdünnung ist in 1 cm dicker Schicht gelblich gefärbt.

Litteratur: Pop. Zeitschr. f. Hom. II, Nr. 9. — Br. Journ. of Hom. XVI, pag. 325. — Allen, II, pag. 128. — Hale-Oehme, pag. 132.

Benzoës acidum.

Benzoëssäure.

Ursubstanz: Durch Sublimation aus Benzoë gewonnene Benzoëssäure C_6H_5COOH .

Beschreibung der Ursubstanz: Die Benzoësäure muss den im Deutschen Arzneibuch gestellten Anforderungen entsprechen.

Bereitung der Arzneiform: Benzoësäure wird nach Vorschrift des § 6b zur Herstellung von Lösungen und nach Vorschrift von § 7 zur Herstellung von Verreibungen benutzt.

Litteratur: Hering, A. A. P., pag. 704. — Allen, II, pag. 132.

Berberis.

Sauerdorn.

Stammpflanze: *Berberis vulgaris*. L. Fam. nat.: Berberidaceae.

Vorkommen: *Berberis vulgaris* wächst in Europa und Westindien wild.

Angewandter Pflanzenteil und Bereitung der Arzneiform: Die getrocknete Wurzelrinde wird nach Vorschrift des § 4 unter Verwendung von 60%igem Alkohol zur Herstellung einer Tinktur benutzt.

Beschreibung des angewandten Pflanzenteiles: Die Rinde ist aussen graubraun, innen dunkelgelb, von faserigem Bruch und schmeckt sehr bitter. Werden Schnitte der Wurzelrinde unter dem Mikroskop in 1%ige Salpetersäure gebracht, so scheiden sich alsbald in den Zellen büschelförmig angeordnete Krystalle von Berberinnitrat aus. Berberitzenrinde soll 3,0 bis 4,5% Berberin enthalten. Zu seiner Bestimmung werden 10,0 Gramm der feingepulverten Rinde im Soxhletsehen Extraktionsapparat mit Alkohol 3 Stunden oder so lange, bis der Alkohol farblos abläuft, extrahiert. Das alkoholische Extrakt wird mit Alkohol auf 50 cm³ aufgefüllt, umgeschüttelt und filtriert. Vom Filtrat werden 25 cm³ mit 2 cm³ Schwefelsäure von 10% und 2 cm³ Salzsäure von 25% 24 Stunden bei einer Temperatur von etwa 4° (eventuell im Eisschrank) hingestellt, darauf durch ein gewogenes Filter von 9 cm Durchmesser filtriert und das Filter fünfmal mit je 10 cm³ einer durch Eis gekühlten Salzsäure von 0,5% nachgewaschen. Das Filter mit Inhalt wird von anhängender Flüssigkeit durch Pressen zwischen Filtrierpapier befreit und bei 100° bis zum konstanten Gewicht getrocknet und gewogen. Das hierbei resultierende Berberinsulfat muss 0,158 bis 0,255 Gramm

betragen, entsprechend einem Gehalt der Wurzelrinde von 3,0 bis 4,5 % Berberin.

Charakteristik der Tinktur: Die Tinktur zeigt bei 17,5° ein spez. Gew. von 0,936 bis 0,940. 10 Gramm Tinktur hinterlassen nach dem Eindampfen und Trocknen 0,40 bis 0,60 Gramm Extrakt. Sie soll einen Berberingehalt von 0,5 bis 0,75% besitzen. Zu seiner Bestimmung werden 25 Gramm Tinktur in der oben für die Wurzelrinde angegebenen Weise behandelt. Das hierbei resultierende Berberinsulfat muss 0,13 bis 0,21 Gramm betragen. Das gefundene Berberin soll ca. 12% des vorhandenen Extraktes betragen. Die Tinktur ist von dunkelbraungelber Farbe und bitterem, adstringierenden Geschmack.

Der Arzneigehalt der Tinktur ist gleich $\frac{1}{10}$.

Die Potenzen werden bis zur dritten Decimalverdünnung mit 60%igem, von der vierten an mit 90%igem Alkohol bereitet. Die niederen Potenzen sind bis einschliesslich der dritten Decimalverdünnung in 1 cm dicker Schicht gelblich gefärbt.

Litteratur: Journ. f. hom. A. M. L. I, pag. 1. — A. H. Z. XLVII, pag. 89. — Allen, II, pag. 139.

Bismuthum nitricum.

Basisches Wismuthnitrat.

Ursubstanz: Basisches Wismuthnitrat $\text{BiONO}_3 + \text{H}_2\text{O}$.

Beschreibung der Ursubstanz: Das basische Wismuthnitrat muss den im Deutschen Arzneibuch gestellten Anforderungen entsprechen.

Bereitung der Arzneiform: Basisches Wismuthnitrat wird nach Vorschrift des § 7 zur Herstellung von Verreibungen benutzt.

Litteratur: Hahnemann, R. A. M. L. VI, 251. — Allen, I, pag. 186.

Borax.

Ursubstanz: Natriumborat oder Borax $\text{Na}_2\text{B}_4\text{O}_7 + 10\text{H}_2\text{O}$.

Beschreibung der Ursubstanz: Borax muss den im Deutschen Arzneibuch gestellten Anforderungen entsprechen.

Bereitung der Arzneiformen: Borax wird nach Vorschrift des § 5b zur Herstellung von Lösungen und nach Vorschrift des § 7 zur Herstellung von Verreibungen benutzt.

Charakteristik der Verreibungen: Die Verreibungen werden nach § 25 auf Identität geprüft. Es lassen sich noch mit der siebenten Decimalpotenz Rekrystallisations-Erscheinungen hervorrufen. Die hierzu benutzte übersättigte Lösung wird hergestellt aus 40 Teilen Borax und 100 Teilen Wasser.

Litteratur: Hartlaub u. Trinks, Annalen III, pag. 309. — Allen, II, pag. 195.

Bovista.

Hirschbrunst, Bovist.

Stammpflanze: Lycoperdon Bovista. Pers. Fam. nat.: Lycoperdaceae.

Vorkommen: Der Bovist kommt in Mitteleuropa überall auf Weideplätzen und trockenen Wiesen vor.

Angewandter Pflanzenteil und Bereitung der Arzneiform: Der aus Keimkörnern (Sporen) bestehende, pulverförmige Inhalt des reifen Pilzes wird nach Vorschrift des § 7 zur Herstellung von Verreibungen benutzt.

Beschreibung der Pflanze: Der Bovist ist fast kugelförmig, in der Jugend weisslich, später gelblichbraun. Der Inhalt ist anfangs ebenfalls weiss und saftig, wird dann grünlich und breiartig, zuletzt braun und pulverig und besteht in diesem Zustande aus mikroskopisch kleinen, dunkelbraunen bis schwarzen Körnchen.

Litteratur: Prakt. Mitteil. 1828, pag. 65. — Hartlaub u. Trinks, A. M. L. III, pag. 1. — Allen, II, pag. 212.

Bromum.

Ursubstanz: Reines Brom.

Beschreibung der Ursubstanz: Das Brom muss den im Deutschen Arzneibuch gestellten Anforderungen entsprechen.

Bereitung der Arzneiform: Brom wird nach Vorschrift des § 5b zur Herstellung von Lösungen benutzt. Die Verdünnungen werden bis zur vierten Decimalverdünnung mit Wasser, von der fünften an mit 90%igem Alkohol bereitet.

Charakteristik der Verdünnungen: Werden 20 Gramm der zweiten Decimalverdünnung mit 1 Gramm Jodkalium versetzt, so sollen zur Bindung des ausgeschiedenen Jods 25 cm³ Normal-Zehntel Natriumthiosulfatlösung verbraucht werden. Die niederen Potenzen sind bis einschliesslich der dritten Decimalverdünnung in 1 cm dicker Schicht gelblich gefärbt.

Litteratur: Neues Archiv II, 3, pag. 115. — Allen, II, pag. 229.

Bryonia.

Zaunrübe.

Stammpflanze: Bryonia alba L. und dioica. Jacq. Fam. nat.: Cucurbitaceae.

Vorkommen: Bryonia alba und dioica kommen als Schlingpflanze in Hecken und an Zäunen in Europa vor.

Angewandter Pflanzenteil und Bereitung der Arzneiform: Es werden die frischen, vor der Blüte gegrabenen, dicken, rübenförmigen Wurzeln nach Vorschrift des § 1 zur Herstellung einer Essenz benutzt.

Beschreibung des angewandten Pflanzenteils: Die Wurzel ist rübenförmig, dickfleischig und bis zu 3 Kilo schwer. Sie ist querrunzelig, aussen und innen gelblich und mit spindelförmigen Nebenwurzeln besetzt. Sie schmeckt ekelhaft scharf und enthält sehr viel Stärkemehl.

Charakteristik der Essenz: Die Essenz ist anfangs blassgelb und nimmt erst nach einiger Zeit eine dunklere bis braune Färbung an. Der Geschmack der Essenz ist sehr bitter.

Der Arzneigehalt der Essenz ist gleich $\frac{1}{2}$.

Die Potenzen werden bis zur dritten Decimalverdünnung mit
Pharmakopöe. 6

60%igem, von der vierten an mit 90%igem Alkohol bereitet. Nur die erste Decimalverdünnung ist in 1 cm dicker Schicht gefärbt.

Litteratur: Hahnemann, R. A. M. L. II, pag. 417. — Allen, II, pag. 249.

Bufo.

Kröte.

Ursprung: Bufo cinereus. Fam. nat.: Amphibiae.

Vorkommen: Bufo cinereus ist ein in Europa, dem nördlichen Asien und Japan lebendes Tier.

Angewendetes Produkt und Bereitung der Arzneiform: Zur Herstellung von Verreibungen wird das lebende Tier auf eine Korkplatte gelegt und mit vier starken Nadeln, mit denen man die Schwimmhaut der Füße durchsticht, befestigt. Hierauf fährt man mit den Polen eines im Gange befindlichen Induktionsapparates langsam über den Rücken des Tieres, worauf sehr bald das Gift aus den Rückenhautdrüsen austritt.

Dasselbe wird mit einem Hornmesserchen abgestreift und nach § 8 verrieben, jedoch im Verhältnis von 1 Teil zu 1000 Teilen Milchsucker. Diese Verreibung stellt die dritte Decimalpotenz dar.

Litteratur: Hom. Vierteljahrsschrift XIII, pag. 311. — A. H. Z. LXXIV, pag. 165. — Monatsbl. zur A. H. Z., Sem. I, pag. 6. — Oehme, Hale's Am. Hlm., pag. 83. — Allen, II, pag. 303.

Cactus.

Königin der Nacht.

Stammpflanze: Cereus grandiflorus Miller. Fam. nat.: Cactaceae.

Vorkommen: Der grossblumige Säulenkaktus oder Königin der Nacht wächst wild in Mittelamerika und wird als Topfpflanze wegen seiner schönen, nur wenige Stunden einer Nacht geöffneten Blüten häufig kultiviert.

Angewandte Pflanzenteile und Bereitung der Arzneiform: Die jüngsten Stengel und Blüten werden im Juli gesammelt, zerschnitten und nach